

Reinach: Zum 46. Mal stellt die Stiftung Lebenshilfe die Arbeiten ihrer Klienten aus

Brücken bauen für ein Miteinander

Im Saalbau war am vergangenen Wochenende die Stiftung Lebenshilfe zu Gast, mit gelungenem Theater und einer beeindruckenden Ausstellung. Das Publikum zeigte sich zahlreich und war begeistert.

rc. Gern ist der Mensch geneigt, das Schaffen von Menschen mit einer Behinderung mit einer Prise Mitleid zu begutachten, fühlt sich gar genötigt, selbst missratene Werke mit gespielter Gutmütigkeit zu beurteilen. Und wenn die Ausstellung gerade mal drei Wochen vor Weihnachten stattfindet, ist das Klischee schon fast perfekt: die Festtage sollen den Rubel rollen lassen. Doch was den Besucher im Saalbau erwartete, erfüllte solche Erwartungen nicht: Die präsentierten Töpfereien, Bilder, Kartendrucke und die vielen anderen ausgestellten Werke beeindruckten durch ihre professionelle Fertigung. Die farbenfrohe Vielfalt liess den Besucher der Ausstellung schon nach kurzer Zeit in die Welt des «Zauberwalds» – so das Motto – eintauchen, die den Vergleich mit namhaften Kunstaustellungen nicht scheuen muss.

Ein ganz normaler Teil der Gesellschaft sein

Diese Professionalität ist kein Zufall, sondern Produkt der steten Auseinandersetzung, welche die Stiftung Lebenshilfe zu ihrem Leitbild gemacht hat. Die geistig, körperlich oder psychisch beeinträchtigten Klienten der Stiftung wollen nicht bemitleidet, sondern für ihre Fähigkeiten respektiert werden. Damit dieses Können gefördert und vertieft werden kann, setzt die Stiftung auf ausgewiesene Fachkräfte. Insgesamt 205 Angestellte zählt die Organisation und aktuell werden 225 Klienten auf verschiedene Arten begleitet. «Einigen sieht man die Behinderung an, anderen nicht. Einige leben in einer Wohngruppe der Lebenshilfe, andere zu Hause. Einige arbeiten in unseren Ateliers und Werkstätten, andere gehen einer externen Arbeit nach», sagt Geschäftsleiter Martin Spielmann. Angestrebt werde immer die Teilnahme an möglichst normalisierten Lebensverhältnissen, wie Spielmann weiter erklärte: «Wir wollen Brücken schlagen. Unsere Klienten sollen mit dem, was sie leisten können, wahrgenommen werden und so Teil der Gesellschaft sein.» Und zudem: Mit der heutigen Grösse der Stiftung ist diese

auch ein wichtiger Wirtschaftsmotor im Wynental geworden. Die Beteiligten wollen also nicht nur etwas leisten, sie tun es auch.

Theaterstück und Ausstellung

Also im Grunde nichts anderes, als jeder von uns im Leben auch vor hat: Seinen Platz auf dieser Welt beanspruchen, seine Fähigkeiten einsetzen und sich weiterentwickeln können. Die Ausstellung am Wochenende war ein weiterer Brückenschlag, um dieses Miteinander zu erreichen. Und auch am Freitag davor geschah ähnliches: Klienten und Begleitpersonen inszenierten gemeinsam ein Theaterstück. Auch hier forderte die Stiftung von Anfang an eine seriöse und qualitative Umsetzung des Projekts. Das Bühnenstück wurde gemeinsam einstudiert, Castings wurden durchgeführt, Dekorationen gestaltet. Wie im richtigen Leben – nein, es ist das richtige Leben. Denn ob behindert oder nicht, jeder hat seinen Platz in der Gesellschaft. Und wenn jeder mit so viel Herzblut und Freude bei der Arbeit ist, wie die Theaterleute und Aussteller der Stiftung Lebenshilfe, dann leben wir bald in einer viel besseren Welt.



Schöne Kunst, unter fachkundiger Anleitung hergestellt. Die präsentierten Werke begeisterten mit Farbe und Fantasie.



Er ging beim Brücken bauen mit gutem Beispiel voran: Der Geschäftsführer der Stiftung Lebenshilfe, Martin Spielmann, im Gespräch mit Ausstellungsbesuchern.



Während und inmitten der Ausstellung wurde ein Restaurant betrieben. Auch dieses wurde von Klienten und Betreuern der Stiftung organisiert und durchgeführt. (Bilder: rc.)